

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Archives héraldiques suisses = Schweizerisches Archiv für Heraldik = Archivio araldico Svizzero**

Band (Jahr): **23 (1909)**

Heft 1-2

PDF erstellt am: **27.06.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

geb. 1680 † 1731) erhalten im Oktober 1716 eine Bestätigung etc. . .“ Da die Verdienste des vierjährigen Henry François um die Krone Frankreichs jedenfalls nur bescheidener Natur sein konnten, und auch der König Ludwig XV. erst sechsjährig war, haben wir uns in Frankreich direkt über dieses Ereignis erkundigt. Das Diplom wurde, wie zu vermuten war, nach vierzehnjähriger Dienstzeit für François Joseph Schwyter et Henry François Schwyter son fils, durch Ludwig XV. und dem Herzog von Orléans „regent présent“ in Paris im X./12. XI. 1716 ausgestellt. Registrierung vom 5. II. 1717. Zugleich wird ein neues W. verliehen: „un écu d’azur à la croix d’argent, terrassé de trois montagnes de même.“ Ob dieses W. jemals in Luzern geführt wurde ist mir nicht bekannt. Zwei Enkel des Henry François, Offizier in der franz. Schweizergarde, Ritter des Ludwigsordens, Oberst par commission, wurden durch Kaiser Napoleon I. zu Militärbaronen ernannt.¹

1) Henry César Auguste de Schwiter (geb. 1768 † 1839) maréchal de camp, Offizier der Ehrenlegion und Ludwigsordensritter: 1808 IX. 10. St. Cloud — W. „Quadriert, senkrecht geteilt (!) 1) in *gr* ein *s* Mittelschild von einem *w* geflügelten halben Hirsch überragt, worin (?) ein natürlicher wilder Mann eine Keule tragend 2) *r* linke Vierung der franz. Barons Militaires, darin ein aufrechtes *g* begrifftes *w* Schwert 3) in *w* ein purpurnes offenes Zelt auf *s* Hügel 4) in *bl* auf einem Dreieck ein *w*. Kreuz umschlungen von einem *s* S und zu beiden Seiten von einem *w* fünfzackigem Stern begleitet. Auf dem ganzen liegt das Baronsbarett mit 3 Straussenfedern.“

2) Antoine, 1812 franz. Genieoberst, gefallen in Spanien: 18.. — Bestätigung durch König Ludwig XVIII. von 1814 XII. 23. — W.: halbgespalten und geteilt. 1) in *b* ein antiker, profilierter *g* Helm; 2) *r* linke Vierung der franz. Barons Militaires, darin ein aufrechtes *g* begrifftes *w* Schwert; 3) in *s* ein *g* durchbrochener, blutbefleckter Kürass.

Miscellanea.

La descendance de Jean Roth. Chaque Suisse a déjà appris sur les bancs de l’école, l’histoire de Jean Roth, de Rumisberg, qui en l’an de grâce 1382, le soir de la St Martin, sauva la ville de Soleure d’une attaque du comte de Kyburg en avertissant les bourgeois à temps de ce qui les menaçait. Chacun sait aussi qu’en reconnaissance de ce service la ville décida que lui et ses descendants jouiraient à tous jamais, chaque année: de 12 frs en argent, une mesure de froment et une mesure d’avoine; tous les deux ans, d’un habit, composé de cinq aunes de drap rouge et de six aunes de drap blanc, soit au couleur de la

¹ Er war nicht Oberst im französischen Schweizer-Garderegiment, wie von ihm und andern gleichen Orts behauptet wird. Überhaupt war kein Luzerner Stabsoffizier in diesem Regiment. Vgl. französische Offiziersetats aus dem 18. Jahrhundert, die Verzeichnisse dieser Stabsoffiziere bei Leu und Holzhalb, und auch die luzernischen Staatskalender.

ville. Le gouvernement paya en outre 2 frs 5 batz pour une cape rouge, 2 frs pour une paire de bas et 3 frs 4 batz pour une paire de souliers.

Aujourd'hui, le descendant des Roth jouissant de ce privilège, est Benedict Roth de et à Mümliswil, il est né en 1829. Il ne reçoit plus de blé ni d'avoine, mais 94 frs en argent et un habit rouge et blanc valant 100 frs.

In dem Bericht der Sitzung vom 1. Juni 1909 des Vereins Herold, der in Nr. 7 des „Deutschen Herold“ erschienen ist, lesen wir folgenden Passus, der für die Schweiz Interesse bietet:

Unterzahlmeister Knab in Plauen teilt mit: in der kriegerischen Zeit zu Anfang des 19. Jahrhunderts war eines Tages bei seinem Urgrossvater, Stadtschreiber zu Münchberg, ein höherer Offizier einquartiert, dessen Degenknauf ein Siegelstein aus Kristallglas zierte. Nach dem Abmarsche der Truppen wurde der Stein im Zimmer des Offiziers gefunden; die Nachforschungen nach seiner Person und seinem Verbleibe waren vergeblich; so blieb der Stein im Besitze der Familie Knab. Das eingeschnittene Wappen mit fünf Helmen wurde erst jüngst als Wappen eines hervorragenden Geschlechtes der Stadt Bern, der Grafen v. Erlach bestimmt. Das Siegel hat die Form einer Halbkugel, in deren Schnittfläche das Wappen eingraviert ist. — Abdrücke des Petschafts lagen in der Versammlung vor. J. G.

Internationales Übereinkommen betreff. Heraldik. Heraldische Regeln.

Erste heraldische Regel. — Es soll nicht Metall auf Metall, Farbe auf Farbe, noch Pelz auf Pelz angebracht werden.

Diese Regel legt Wert auf die wechselseitige Verwandtschaft der Farben; aber sie bezieht sich nur auf aufgelegte Figuren. (V. 3. Ausnahme.)

Was Hermelin mit seinem silbernen Grund betrifft, ist zu bemerken, dass er besser Farbe als Metall trägt; für Gegenhermelin (ein schwarzes Feld mit weissen Hermelintüpfeln) trifft das Gegenteil zu.

Convention Internationale d'Héraldique. Lois Héraldiques.

Première loi héraldique. — On ne peut mettre métal sur métal, couleur sur couleur, ni panne sur panne.

Cette loi tient compte des affinités réciproques des émaux, mais ne s'applique qu'aux pièces brochantes. (V. 3^e exception.)

En ce qui concerne les pannes, il serait bon de dire que l'hermine, consistant surtout en un champ d'argent, supporte mieux une couleur qu'un métal; pour la contrehermine, c'est le contraire.